

Wird Liebe als Krankheit liquidiert?

Sapere aude: Die spießbürgerliche Idylle feiert Wiederaufstehung: Immer mal wieder soll der im Weinheimer Beltz Verlag erschienene Titel „Zeig mal!“ als „Kinderpornographie“ verboten werden, die Junge Union gibt Geleit, das Buch wird (ProFamilia kriegt dabei gleich auch was ab) auf Flugblättern diffamiert. Das 68er Aufklärungsbuch wurde bisher in acht Sprachen übersetzt und hat mittlerweile eine Auflage von über zwei Millionen erreicht. Es gelte, schrieb der habilitierte Sexualpädagoge Hartmut Kentler im Vorwort zu „Zeig mal!“, die kindliche Sexualität wieder zu entdecken, denn die Entsexualisierung der Adenauer-Republik habe vor allem eine Anpassung an das Gesellschaftssystem zum Ziel gehabt. Und ebendies versucht sich derzeit auf einer Welle zu etablieren, die sich (nach der Aufdeckung der furchtbaren Taten in Belgien) neuerlich in der Hysterie nach dem Prozeßbeginn am 1. März 04 gegen den mutmaßlichen Kinderschänder Marc Dutroux manifestiert.

Ab 45 Grad wird indiziert
Indizieren hat hierzulande eine gute und kuriose Tradition. So wurde ein Saver-Sex-Plakat der Deutschen Aids-Hilfe abgehängt, weil es zwei nackte Männer zeigte, bei denen es sich - juristisch genau definiert - um Pornographie handelte. Als verboten nämlich gelten Darstellungen Nackter in Deutschland dann, wenn sich darauf ein Penis mehr als 45 Grad nach oben reckt. Pikant am Plakatverbot: Es war zwei Jahre zuvor von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung genehmigt und finanziert worden. Die Forderung nach Zensur darf sich in dieser unserer Republik wieder auf ein interpretatorisches Unvermögen gründen, das zwischen Aufklärung über den Gegenstand und dessen Darstellung nicht trennen kann.

Familien werden ausspioniert
Wenn heute ein Familienvater oder eine Mutter am Sonntag mit ihren Kindern nicht mehr gemeinsam im Bett liegen oder in die Badewanne steigen können, ohne Angst davor haben zu müssen, daß das Kind am Montag vielleicht von einer Kindergärtnerin oder von wem auch immer oft genug insistent-suggestiv gefragt werde: „Na wie war das denn? Das Wochenende? Was haben wir denn da so alles gemacht? Ach ja, mit dem Vater (oder der Mutter) in der Wanne gesessen! Und wenn dabei dann deutlich etwas herausgekitzelt werden soll, dann ist das zumindest von Übel.

Ein Halali auf die Liebe
Jenseits von Traktaten und Romanen geht es mit der geschürten Hysterie der Liebe an den Kragen, wird der Liebe jener allgemeine Stempel aufgedrückt, der sie zu einer gesellschaftlichen Form macht. Da gilt dann: keine Zärtlichkeit ohne Hintergedanken, keine Freundschaft ohne Verbrechen, kein sich Schönmachen ohne Reklame, keine Hingabe ohne Besitzwollen, kein Glücklichein, ohne es hinauszuschreien. Bewegte Starre, Genußfeindschaft im Genuß, beziehungslose Beziehungslösung, Treulosigkeit in der Treue, Menschenverachtung in der Liebe, all dies bedeutet der Fetisch Liebe heu-

te. Jahrzehntlang wurde doch geredet und geschrieben über „Beziehungen“, „Verkehrsformen“, „Sexualitäten“ und dergleichen mehr, oder etwa über „das Paar“ und seine „Behandlung“. So menschenfreundlich auch immer das alles sein mag, befürchte ich nach jedem neuen Schrei, Liebe könne eines Tages - trotz ihrer Hochschätzung in der Kultur - als Krankheit im Sinne der Reichsversicherungsordnung liquidiert werden. Schließlich versucht sie immer wieder, mit den Mitteln des Rauschs, der Sucht, des Wahnsinns, das Erstarren zum Tanzen zu bringen. Das aber ist heutzutage mehr denn je ein Wagnis, weil wir auf Abwehr, das Niederhalten der Affekte und das Einpassen in die erstarrte Realität ebenso angewiesen sind. Freilich, mit zu begrifflichen Objekten umgegangenen Empfindungen kann man operieren - unabhängig von allen Erfahrungen und Empfindungen. Aber dieser Weg geht noch allemal von der Empfindung zum operationalisierbaren begrifflichen Objekt. Wie? Hätte Freud immer mehr Empfindungskomplexe in begriffliche Objekte umgedeutet: Es, Ich, Ödipuskomplex, Ich-Grenzen, erogone Zonen, Lustprinzip, Ichlibido, Objektlibido, Objektbeziehung, Ich-Identität ...? Hatte Freud Auslieferung an die zugrundeliegenden Empfindungen? Mußte er begrifflich strukturieren, weil er sonst im Chaos der Empfindungen untergegangen wäre? Wenn, dann hätte er aber immerhin ursprüngliche, selbst erfahrene Empfindungen als empirisches Material der Begriffsbildung verwendet - allemal ein wissenschaftliches Vorgehen. Was ist dann aber mit seinen Epigonen, die die vorgefundenen Begriffe hochstapeln, ohne noch je zur zugrundeliegenden Erfahrung zurückzufinden?

Das dressierte Kind
Das Dilemma ist programmiert, in welchem sich das Kind in einer Gesellschaft, die aus dem Lehrbuch erzieherischer Diktatur regiert wird, befindet; Erziehung bedeutet die Ersetzung nicht vorhandener Natur, die dem Kind nichts übrig läßt, als Schüler der eigenen Eleminierung zu werden, so daß auch dem Erwachsenen nichts anderes bleibt, als die einmal begonnene Selbstaufgabe fortzusetzen. Er tut das in

Form der Dekonstruktion des Unscheinbaren, Geringen, Kindlichen, aber auch in Gestalt von Gehorsam und Geduld. Die unseren Sozialbeziehungen abträgliche Leibfeindlichkeit, der als natürlich empfundene Ekel vor dem Körperhaften, trug doch bereits uns schon in der Kindheit in die kollektive Neurose unserer Kultur hinein und macht uns zu deren Reproduzenten. Das sollte jetzt wieder aufkeimen? Die Revolution hat ihre Kinder entlassen!

In die Wirklichkeit?
Mählich nur, etwa seit der „Studentenrevolte“ um 1968 herum, läßt sich eine Veränderung von Sexualauffassung und Moral feststellen, aber eine, die nicht unbedingt zum Ziel hat, die faule Frucht bürgerlich-zwanghaften Moralendens aufzureißen, um offene Konstrukte sexueller Partnerschaften zu erproben. Der Unmut, der für viele Anhänger der jüngsten Revolten zugleich die einzige Einlage an Aufständigkeit war, resultierte in der Regel gerade aus einer sexuellen Planlosigkeit, für die familiäre, längst um ihre inneren Werte gebrachte Sexualbeziehungen keine Beispiele psychosexueller Partnerschaften zu sein vermochten. Die in diese Hilflosigkeit entlassenen Jugendlichen suchten nach Möglichkeiten, um in neuartigen Partnerbeziehungen Zärtlichkeit und Sexualität zu erfahren. Aber die erdachten und erlebten Kommunen krankten an dem elterlichen Erbe, das die Studenten und jungen Arbeiter verfolgte. Kindererziehung sollte entlanghalb antiautoritär und repressionsfrei sein, jedoch mangelte es an Experimentierfeldern und an antipädagogischen Erfahrungswerten.

Lasset die Kindlein - sich entfalten ...
Die Geschichte der antiautoritären Kindergärten, Krippen, Läden und Wohngemeinschaften zeigt, daß eine Veränderung von Partnerverhalten und die allmähliche Zurücknahme überkommener Rollenstereotypen durchaus möglich ist. Eine freie Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit vollzieht sich dann, wenn Positionen wie homosexuell und heterosexuell, männlich und weiblich zugunsten offener Formen sexueller und sozialen Umgangs aufgelöst werden. Daß die Revolten der 60er dafür einen Anfang gesetzt haben, ist ihr

großes Verdienst. Es ist ihnen kein Vorwurf daraus zu machen, wenn ihre Mitglieder von ihrer eigenen Unlust zurückgeworfen worden sind: „Zu tief im Unterbewußtsein“ (Ekkehard von Braumühl) „ankert die pädagogische Tradition, als daß bloße Erkenntnisse des Verstandes in jedem Fall die Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern menschenwürdig, demokratisch und produktiv hätten gestalten können“. Was mitunter schmerzhaft versucht wurde und wird, ist der Sieg des Körpers über den Kopf, der ständig damit beschäftigt ist, unmittelbare Lust in mittelbare Strategien der Lustgewinnung umzuwandeln. Emanzipatorische Sexualpädagogik verfolgt jedoch das Ziel, eben diese Unvermitteltheit, die uns in frühen Stadien der Kindheit zum Verlust geworden ist, zurückzugewinnen.

Ekklesiogene Neurosen
Wenn wir der sexuellen Befreiung unserer Zeit das Wort reden, haben wir aber gleichzeitig zu beklagen, daß diese Befreiung keine neue Ethik der Sexualität hervorgebracht hat. Dies ist ein Problem nicht zuletzt deshalb, weil Energien zwar freigesetzt, jedoch nicht in positiver Form ausgelebt werden können. Mit religiöser Repression haben vor allem kirchliche Lehrmeinungen ihr Scherflein dazu beigetragen, daß Sexualität von jenen, die sich von Kurienkardinal Ratzinger und Co. noch etwas vorschreiben lassen und in die vorgeschriebene „natürliche“ Unmittelbarkeit zurückfallen: in den Zwang zu gebären, in mühsam in den sado-masochistischen Szenarien kanalisierte Gewalt, die Regression auf animalisches Verhalten im erotischen Akt, in Angst und Zerstörung zwischen den Geschlechtern.

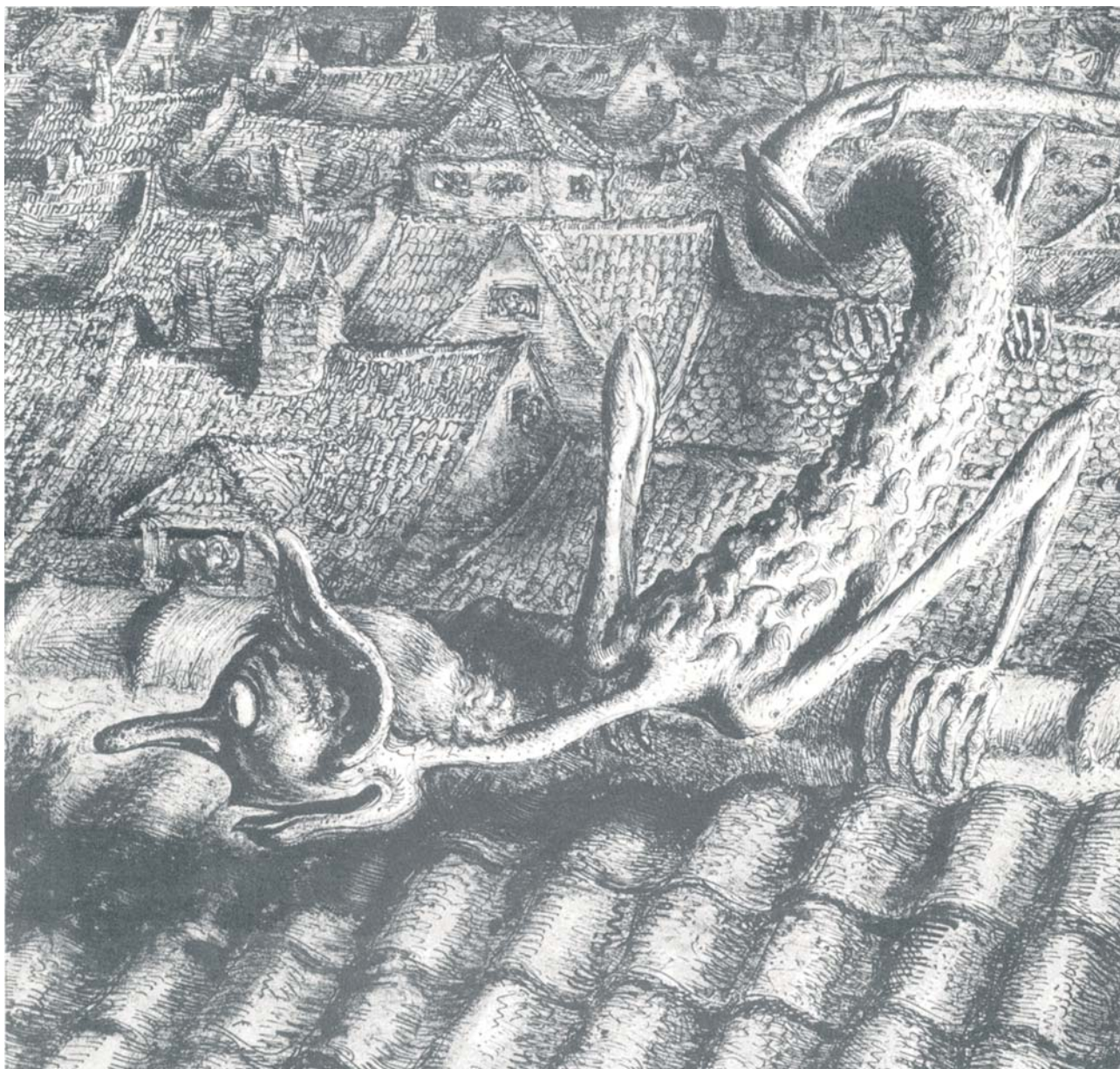
Darf denn Liebe Sünde sein?
Die Kongregation für die Glaubenslehre gab einige offizielle „Erklärung zu einigen Fragen der Sexualethik“ heraus. Die Eingangsbemerkungen dieses vom Papst genehmigten und unterzeichneten Dokuments betreffen die „maßlose Verherrlichung des Geschlechtlichen“ und den freizügigen Hedonismus in unserer Gesellschaft. Kirche will - auch hier zeigt sich das wieder überdeutlich - weder wahrhaben, noch glauben, daß Sinneswahrnehmungen an der Nahtstelle von natürlicher Lebenskraft und Geist angesiedelt sind. Unsere Sinne sind unabdingbar für uns. Ohne sie gehen wir zugrunde. Aber sie sind auch Vermittler des Denkens, ohne sie ist Denken nicht möglich; es wird zum reinen Automatismus, gleichgültig gegenüber der Freiheit und dem Wollen. Die Sinne sind an die elementare Funktion des gesellschaftlichen Lebens gebunden: das Geschlechtsleben. Mit ihrem greisig(neidisch?)en Geplapper dazu beweisen einige von der Kirche Bodenpersonal, daß sie es nicht zur Kenntnis nehmen wollen oder können, daß Geschlechtsleben nicht nur mit Reproduktion zu tun hat, nicht nur mit dem Koitus im Hinblick auf die Fortpflanzung, sondern eines der grundlegenden Modalitäten unserer menschlichen Lebensbedingungen darstellt.



Foto: Rothe

„und hättet der Liebe nicht ...“ sagt doch aber die Bibel und verschämt sagen es auch der Moral Apostel hienieden. Die Institution Kirche hingegen predigt Körper- und Lustfeindlichkeit. Ist aber der Liebe wie dem Sexuellen seelisch und sozial die Funktion zugewiesen, gesellschaftliche Leere zu überbrücken, Lücken aufzufüllen, Sinn vorzutauschen, Lebendigkeit einzublasen, die Menschen überhaupt noch etwas menschliches spüren zu lassen, so tun beide eben genau dies alles.

Kinder als Opfer
Sexueller Mißbrauch von Kindern, dies Thema bewegt, es erzürnt und ängstigt. Das Tabu und damit auch das Schweigen ist gebrochen. Die bekannt gewordenen Fälle Dutroux und andere lassen uns nach Worten für das Unsagbare suchen. Der - von Kinderschändung zu schweigen - unbeholfene Begriff „sexueller Mißbrauch“ macht deutlich, wie schwer solche Taten zu benennen sind. Suggestiert doch das Wort, es gäbe auch, sozusagen als Gegenpol, einen positiven Gebrauch von Kindern. Hysterie und tumber Rückfall in altvordere Zeiten darf aber dennoch nicht angesagt sein! Und schon gar nicht auf dem Rücken der Geschichte „mißbraucher“ Kinder.
Jürgen Gottschling



Paul A. Weber: „Das Gerücht“ (Lithographie, Ausschnitt)

„... ihr wißt schon, wie ich's meine!“

Untere Straße 16
69117 Heidelberg
Fon 06221/22808
www.destilleonline.de

Goldschmiedetradition
in der
4. Generation

SCHMUCK & DESIGN
RENATE EXNER

Hauptstraße 110 · 69117 Heidelberg
Telefon 06221/20731 · Telefax 06221/20711

CLASSIC TIMES
Konzessionär neuer klassischer Uhren

Alexander Bienert
Marktplatz 2, 69117 Heidelberg
Fon: 06221-166677 Fax: 06221-167733
mobil: 0171-5336191
mail: classictimes@t-online.de

www.classictimes.de

absinth

absinthemonde
- absinth & accessoires -
! größte auswahl der welt!
galerie <grüner engel>
untere str. 14
69117 heidelberg
! täglich geöffnet!
tel. 06221 - 33.77.00
www.absinthemonde.de

Water Rhein
Die Heidelberger Studentenkneipe

täglich bis 2 Uhr:
Spaghetissimo!
Portion Spaghetti Bolognese
oder mit Tomatensosse
€ 1,70

Longdrinks (4cl)
Gin Tonic
Wodka Lemon
Havana € 3,-

Öffnungszeiten täglich 20.00-3.00 Uhr
Untere Neckarstr. 20 · An der Stadthalle
69117 Heidelberg · Tel. 06221/21371

täglich bis 3 Uhr!

BEGGS Spizen-Pilsener von Weiz
Dom KOLSCH

DIE CD ZUM KONZERT !
NOTEN, INSTRUMENTE
KOMPETENTE TIPS ...

HOCHSTEIN. ALLES MUSIK !

Bergheimer Str. 9-11, Heidelberg, Tel. 06221/91060